

[Rezensionen – Besprechungen – comptes rendus]

BULGAKOV, Sergij: *Philosophie der Wirtschaft. Die Welt als Wirtschaftsgeschehen*, [Moskau 1912]. Aus dem Russischen übersetzt v. Katharina A. Breckner u. Anita Schlüchter, redaktionell überarbeitet u. kommentiert v. Regula M. Zwahlen unter Mitwirkung v. Ksenija Babkova, Barbara Hallensleben, Elke Kirsten. Hrsg. v. Barbara Hallensleben/Regula M. Zwahlen (= Epiphania 5). Münster: Aschendorff Verlag; 2014, 350 S. – *Sergij Bulgakovs Philosophie der Wirtschaft im interdisziplinären Gespräch*. Begleitband. Hrsg. v. Barbara Hallensleben/Regula M. Zwahlen (= Epiphania 5a). Münster: Aschendorff Verlag 2014, 112 S., ISBN 978-3-402-12030-9.

Die vorliegende Ausgabe der Philosophie der Wirtschaft des russischen Religionsphilosophen Bulgakov ist eine deutschsprachige Premiere und eine wertvolle Dienstleistung für die deutschsprachige Leserschaft. Wie der Untertitel andeutet, handelt es sich nicht um eine ökonomische Theorie im engeren Sinne, sondern um eine Einbettung des Wirtschaftsgeschehens in eine

philosophische, religiöse und ästhetische Deutung des Weltprozesses. Die Abhandlung ist verwurzelt im Erleben des Göttlichen. „Wer das Unausprechliche erlebt hat, und sei es auch nur einmal im Leben, der weiß darum, und wer es nicht erlebt hat, dem kann man nichts darüber erzählen.“ (124) Dazu gehört die Verankerung der Metaphysik „im Mutterschoss des Lebens“ (131), ihre Illustration und Konkretisierung in den Beschreibungen von Konsum und Arbeit. Anknüpfungspunkt des an intertextuellen Bezügen reichen Buches sind die Naturphilosophien Böhmes, Schellings und Baaders sowie ihre produktive Weiterbildung in den Sophia-Spekulationen der russischen Religionsphilosophie, um nur einige der wichtigsten Referenzpunkte zu nennen.

Wer in die christlich-esoterische Literatur der „Böhmisten“ eingeleitet ist, wird den Haupttext des vorliegenden Bandes mit Spannung und Genuss durchlesen; wer die Bezüge wenig oder gar nicht kennt, wird durch den sorgfältigen Anhang der Herausgeberinnen bestens unterstützt. Zusätzliche Lesehilfen bietet ein Beiband zur *Philosophie der Wirtschaft* im interdisziplinären Gespräch, in dem alle neun Kapitel des Buches von verschiedenen Autoren kommentiert werden. Der Haupttext wird ergänzt durch Bulgakovs Disputationsrede und einen Essai zur Natur in der Philosophie Valdimir Solov'ev.

Ein tiefes und explosives Denken wie das von Bulgakov lässt sich kaum resümieren. Es umspannt das ganze Repertoire von Harfentönen und düsteren Bläserklängen, wie man sie in Jakob Böhmes Schriften findet, das Spannungsfeld einer „paradiesischen Wirtschaft“, in der die Beziehungen der Menschen zur Welt noch ungestört waren, und einer Wirtschaft „nach dem Sündenfall“, die unter den Vorzeichen von Freiheit, Not und Notwendigkeit steht, eine „sophianische“ Wirtschaft, die durch eine „sophianische“ Wissenschaft erkannt wird, nämlich als ein Prozess, der seine letzte Finalität in einer „Erlösung der Natur“ durch den Menschen hat, in der sich der Mensch nicht nur als Herrscher und Unterdrücker der Natur, sondern darüber hinaus als „Orpheus der Natur“ (Baader) erweisen kann. Ähnlich wie bei Franz von Baader und Schelling wird ein Mittelweg zwischen Materialismus und Spiritualismus gesucht.

Einer der zugleich faszinierenden und besonders umstrittenen Auffassungen ist jene von der doppelten Natur nicht nur des Menschen, sondern des Weltprozesses, in dem die göttlichen Kräfte und jene Luzifers miteinander ringen. Neben der „verdorbenen“ und verderblichen *natura naturata* gibt es die ewige *natura naturans*. Mit diesem Wortpaar wird die christliche und orthodoxe Orientierung durch eine Prise Pantheismus gewürzt, ohne allerdings wie etwa der mehrfach zitierte Eduard von Hartmann den Pantheismus doktrinär zu fixieren. Im Vergleich zu den teutonischen Vorgängern Böhme und Baader ist die Schreibweise der russischen Epigonen weniger „wild“, sondern stilistisch geordnet und übersichtlich. Kants Philosophie wird als „Studierstubenphilosophie“ gezeichnet, die es nicht schafft, im Dualismus von Erscheinung und Dings an sich den Begriff des realen Handelns in der Welt richtig zu verorten; der naturphilosophische Status und die Genese des „weltlosen“ transzendentalen Subjekts bleiben ungeklärt.

Wie bereits Franz von Baader meinte, wird Autonomie von Kant als „Alleinwirkung“ missverstanden. Die Kritik an Kant zielt auch gegen die akademische Vorherrschaft des Neukantianismus und dessen Berührungängste mit der „unreinen“ Ökonomie.

Der Vorteil gegenüber ökonomischer Fachliteratur ist eine Öffnung aller Fenster und Türen des Stoffwechsel-Haushaltes, welche Ökonomie als dynamischen Prozess des In-der-Welt-Seins durchsichtiger werden lassen. Der Nachteil dagegen besteht in einer gewissen „Überbelichtung“, wird doch der Wirtschaftsprozess letztlich nur als ein Bestandteil der Welt- und Heilsgeschichte, Ökonomie als Sprungbrett zur Erlösung betrachtet. Auch die hybride Qualität von mit Bibelzitate durchwirkten Wissenschaftstexten, welche eine gewollte Zurücknahme der scharfen Grenzziehung zwischen Wissenschaft und Theologie zum Ausdruck bringen und die bereits von Baader als Signum einer restaurativen katholischen Soziallehre betrachtet und gepflegt wurde, wird nicht zu einer Vergrößerung der Leserschaft beitragen. Texte dieser „fermentierten“ Art werden kaum populär werden, so wie es weniger Liebhaber von Scriabin als von Chopin gibt. Die Erinnerung an eine „sophianische“ Dimension enthält ein kritisches Potential gegenüber einer zersplitterten Wissenskultur, in der sich die Methoden, Stile und Resultate der Einzelwissenschaften nicht mehr zu einem Ganzen fügen. Diese Kritik ist nicht etwas wissenschaftsfeindlich, sondern sie anerkennt die begrenzte Richtigkeit und Wichtigkeit der Wissenschaften. Sie weist dagegen die „Apotheose der reinen Wissenschaftlichkeit“ zurück und geht damit eine zeitbedingte Koalition mit dem Aufstand der Lebensphilosophie gegen die Vorherrschaft des „Formalismus“ bzw. „Empirizismus“ der Wissenschaften ein. Im Unterschied zur Lebensphilosophie als Zeit- und Modeerscheinung ist Bulgakov jedoch in den älteren Traditionen der sophianischen Mystik verwurzelt. Eher cursorisch fällt Bulgakovs Kritik am philosophischen Pragmatismus aus. Dies hängt wohl damit zusammen, dass der Schellingianer Bulgakov (vgl. dazu den Beitrag von Matthias Maier im Beiband) am Ideal der (einen) Wahrheit und der „Rechtfertigung der Wissenschaft“ (127) festhält. Dass er an William James einen geistigen Wahlverwandten hätte finden können, hat er teilweise geahnt (vgl. 263f.)

Bulgakovs *Philosophie der Wirtschaft* enthält eine im Detail erstaunlich klar und lebhaft geschriebene Darstellung einer umfassenden Religions- und Naturphilosophie, verknüpft mit einer anregenden Kritik des modernen Wissenschaftsbetriebs; längere Schelling-Zitate in den Anmerkungen machen sein Denken als produktive Weiterbildung romantischer und theosophischer Gedanken kenntlich und – zumindest einer wohlwollenden und geduldischen Leserschaft – auch zugänglich. Die begonnene Werkausgabe von Bulgakov soll fortgesetzt werden. Im Anhang finden sich Textgeschichte, Bibliographie, Texterläuterungen, Verzeichnis der griechischen Ausdrücke und Namenregister. Die sorgfältige Edition und die prachtvolle Buchausstattung der Reihe Epiphania machen die Lektüre zu einem Fest.

JEAN-CLAUDE WOLF